



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Styl-Lehre der architektonischen und kunstgewerblichen Formen

Styl-Lehre der architektonischen Formen des Alterthums

Hauser, Alois

Wien, 1882

3. Die Cannelirung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76112)

Rand desselben vom Fleische sich wohl deutlich abhebt, von demselben aber nicht vollkommen getrennt ist, wie wir dies in späteren Stylen finden werden.

c) Das lesbische Kyma.

Die Blätter dieses Ornamentes sind herzförmig und nach unten zu entschieden gespitzt.

Sie haben die grösste Aehnlichkeit mit den Blütenblättern der Datura. Fig. 96—98.

Die Darstellung ist hier so gedacht, dass in Folge einer bedeutenden Last die Spitzen der Blätter nach vorne herausgedrängt wurden, wodurch das Profil eine doppelte Krümmung erhielt.

Die Blätter erscheinen hier übrigens, entsprechend ihrem Vorbilde, dem Blütenkelche der Datura, nicht von einander getrennt, sondern zusammenhängend, und zwar so, dass sie sich erst an der Stelle ihrer Ueberneigung von einander trennen, wodurch ein fortlaufender Contour entsteht, der zwischen je zwei Theilen eine Art Oese bildet. Auch hier sind zwei Reihen Blätter versetzt hintereinander gestellt.

Dieses Ornament erhält seine Vollendung durch die Farbe, oder es ist nur in Relief gebildet, und gehört nur dem attisch-jonischen, jonischen und korinthischen Style an.

Was von den Veränderungen der vorhergehenden Ornamentformen in späteren Stylen gesagt wurde, findet auch hier Geltung.

Während die erwähnten Profilformen der Kymatia im Baue fast immer nur mit ihren eigenen Blattformen charakterisirt erscheinen, treten doch auch reichere Formen auf, die aber immer mit dem Wesen der Darstellung, welches hauptsächlich mit der Richtung der Pflanzenformen zusammenhängt, übereinkommen. Fig. 99.

Da das Kyma überall dort angewendet ist wo im Baue eine Belastung stattfindet, so wird es auch, nachdem die Function des Lastens und Abstützens hier die grösste Rolle spielt, an den meisten Theilen des Baues, so am Capitell, Architrav, Fries, Kranzgesimse etc., verwerthet.

3. Die Cannelirung.

Allenachrundem Querschnitte geformten cylindrischen Stützen, wie der Säulenstamm, Candelaberschaft u. s. w., erhalten an ihrer Mantelfläche Rinnen, Furchen, Verdickungen, welche den ganzen Schaft umgeben und mit der Richtung der Axe desselben parallel laufen.

Diese Rinnen und Stäbe finden sich in der Natur hauptsächlich an den Stengeln derjenigen Pflanzen, welche bei verhält-

nissmässig schwachem Stengel eine sehr ausgebreitete reiche Blüthe zu ernähren und zu tragen haben, wie z. B. bei allen Doldenblüthigen (Schierling, Ricinus u. A.).

Auf den Säulenschaft übertragen, sollen sie diesen nicht zur Copie eines Pflanzenstengels machen, sondern ihm den Ausdruck unbiegsamer Stärke und individuellen Lebens geben, sie sollen nur an das Wesen des Pflanzenstengels erinnern.

Die Cannelirung ist ein Relieffornament, das keinem griechischen Säulenschaft fehlt.

Die Formen derselben sind im dorischen Style andere als im jonischen und korinthischen, wie schon oben erklärt wurde.

Bei der griechischen Säule läuft die Cannelirung ununterbrochen von der Basis bis zum Capitele.

Die Bildung des Säulenschaftes in der Weise, dass die Cannelirung von Blattkelchen, Bändern u. dgl. unterbrochen wird, gehört dem griechischen Baue in der Regel nicht an.

1. Ausnahmen davon am Tempel von Ephesus.

Cannelirungen, welche blos durch Malerei erzielt sind, sind uns nicht erhalten, doch schliesst sich die sehr flache Cannelirung des dorischen Schaftes der übrigen Flachdecoration des dorischen Baues an.

4. Heftbänder und Heftschnüre.

Alle zuletzt besprochenen Formen fanden ihr Vorbild in der organischen Natur.

Diesen schliesst sich nun jene grosse Gruppe von Ornamenten an, welche dem Bereiche der Erzeugnisse ältester handwerklicher Thätigkeit, und zwar hauptsächlich derjenigen auf textilen Gebiete entnommen sind.

Gurten, Schnüre, Bänder, Geflechte aller Art werden auf die Constructionstheile übertragen, in der Absicht, eine Verknüpfung der früher besprochenen Blätterreihen mit diesen oder einzelner Constructionstheile untereinander darzustellen.

Durchwegs haben die Heftbänder im Bau und Gerathe ihrem Wesen nach eine die Richtung der früheren Ornamente durchkreuzende Anordnung; während die Simen und Kymatia in ihrer organischen Entwicklung aufgerichtet oder herabgeneigt erscheinen, also doch immer die verticale Richtung einhalten, werden die Heftbänder meistens in horizontaler Lage verwerthet.

Man unterscheidet als Hauptabtheilungen den Gurt, das Band und die Schnur.